

tome of Stenography, 1658. *Ung.*, Kortschrift de Nederlantsche tale toegeegnet (MS.) 1658. *Marquis of Worcester*, An Explanation on the most exact and most compendious way of Short-Writing etc. (Harland MS.) 1659. *Noah Bridges*, Stenographie and Cryptographie, London 1659, 1662. *John Hull*, Mint Master and Treasurer of Massachusetts (um 1660, Alphabet in Archaeologia Americana, vol. VIII.). *William Addy*, Stenographia (1664?), 2. A. 1681, a. A. (um 1690), 1695. Ders., The Holy Bible, 1687. Ders., The Book of Common Prayer, o. J. *Thomas Heath*, Stenography, London 1664. *J. S. S. V. D. M.*, Brachygraphia, seu ars breviter et compendiose scribendi, Lugd. Batav. 1666. *Patrick Adair*, Brachygraphia: or, the Art of Short-Writing (MS. 1667?). *William Hopkins*, The Flying Pen-Man, or, The Art of Short-Writing, London (1670), 2. A. 1674, a. A. 1674. *S. Shelton*, Brachygraphia, London 1672. *William Facy*, The Completement of Stenography, London 1672. *Lawrence Steel*, Short writing begun by Nature, completed by Art, London (1672), 1678, a. A. 1678. *William Mason*, A Pen pluck'd from an Eagle's wing: or, The most Swift, Compendious and Speedy Method of Short writing, London 1672. Ders., A regular and easie Table of Natural Contractions (1672?). Ders., Art's Advancement, London 1682, 3. A. 1687, 1699. Ders., Aurea Clavis: or, a Golden Key to the Cabinet of Contractions, 1695, 1719 (Ders. Plume Volante, ein neues System s. im folgenden Jahrh.). *Johan Keijner*, Een nieuwe Character konst, in's Gravenhage 1673. Ders., De Onderrechter van de Characterkonst 1684. *Samuel Botley*, Maximum in Minimo: or, Mr. Jer. Rich's Pen's Dexterity completed, London (1674), zwei a. A. o. J. *Elisha Coles*, The newest, plainest and the shortest Shorthand, London 1674, 10. A. 1707. *Button* (oder *Burton*) 1674 (erwähnt von Coles). *William Milbourne*, 1674 (erw. von Coles und von Bagford). *Stileman* 1674 (erw. von Coles). *Walker*, (desgl.). *Wm. Bartlett* (vor 1674, erw. von Bagford). *Carl Aloys Ramsay*, Tacheographia, lateinisch und deutsch 1678 (in einer Frankfurter Wochenschrift), Buch-A. lat. 1678, 1681 (a. A. 1681?, 1683?), 1684, deutsch 1678, als New vermehrte Tacheographia 1679, als Tacheographia 1679, (1684?), 1743, 2. A. 1745, 3. A. 1748, 5. A. 1753, 6. A. 1758, 8. A. o. J. (Nachdruck von Hartnach 1679, im Curiosen Schreiber 1679, 1683, 1684, 1695, 1712, in der Curiosen Schreibekunst 1679). Ders., Tacheographie ou l'art d'escrire avssi vite qu'on parle 1678, 1681, 1683, (1688?) 1690, 1691, 1692, 1693 u. o. J. *Johannes Gosens van Helderer*, Kort-Schrift-Book, Amsterdam 1679. *Nathaniel Stringer*, Rich redivivus: or, Mr. Jer. Rich's Short-Hand improved, London (1680?), 1686, a. A. o. J. *B. F.*, Lessons in Shorthand, Rich's System modified, MS. (1680?). *Ung.*, The Art of Short-writing according to Tachygraphy, London 1684. *George Ridpath*, Shorthand yet Shorter, London 1687, a. A. 1696. *Moses Lane*, 1687 (erwähnt von Rockwell). *Ratcliff* of Plymouth, A New Art of Short and Swift Writing, without Character, London (um 1688, um 1695), 3. A. 1711. *Josiah Rock*, Characters for Short Writing, MS. 1689. *Ball* (um 1690 n. R.) *Rålamb*, Tachygraphia (Upsala 1690?). *John West*, A System of Sh., London 1690. *Abraham Nicholas*, Thoographia: or, a New Art of Sh. etc. invented by—, enlarged and published by *Thomas Slater*, London 1692. *Walter Cross*, 1698 (erwähnt von Rockwell).

Die Stenographie im 18. Jahrhundert.

Das System von *J. Willis* wurde im 18. Jahrhundert in der Gestalt, welche ihm *Metcalfe*, *Rich* und *Mason* gegeben hatten, gepflegt.

Metcalfe erhielt einen Nachfolger in *James Weston*, der sich als Stenographielehrer einen solchen Ruf erworben hatte, dass er 1729 ein

großes reich ausgestattetes Lehrbuch in Kupferstich herausgeben konnte. Er war ein Muster jener Zunftgelehrten, welche ein Alphabet, das sie zufällig erlernt haben, für das bestmögliche erklären und an dieses ihre Verknüpfungen anheften, welche sie zu großen Verbesserungen aufbauen. *Weston* erklärte das Alphabet von *Metcalfe* als das beste, das sei und ersonnen werden könne, verwies jedoch auf die Schreibung des Vaterunsers in beiden Schriftarten als Beweis seiner Verbesserungen. Der ganze Unterschied liegt in den gebrauchten Sigeln und darin, dass *Weston* mehrere Wörter zusammenschrieb (H. Gr. S. 52 ff.). In dieser Weise verbesserte *Anthony Clayton* (H. Gr. S. 56) des System *Weston's*. Deshalb zur Rede gestellt, erklärte er in einer Disputation, die unter *Byrom's* Vorsitz stattfand, dass er *Weston's* Alphabet, Präpositionen und Endungen billige, aber nicht seine Marks (Wortkürzungen), worin beispielweise Sigel für »Pluderhose« und »Mandelbaum« vorkämen, weshalb er dieselben weggelassen habe, was *Byrom*, der sich offenbar über beide Streiter lustig machte, nicht als eine Verbesserung anerkannte. Das Zusammenziehen von Worten wurde von *John Mitchell* (H. Gr. S. 54 f.) auf die Spitze getrieben, zumal die Sigel in der Verbindung als einfache Buchstaben auftreten (*nspgmvd* = *and the spirit of God moved*). Als Schriftprobe war der Anfang der Bibel gegeben, den jeder gebildete Engländer auswendig kannte, wonach also die Lesbarkeit der Schrift nicht beurtheilt werden kann. *Levy* behauptet jedoch, *J. Mitchell's* Buch sei populär gewesen und hätte eine große Verbreitung gefunden.

Die Schule *Rich* wurde durch *Henry Barmby* (1700), *Samuel Lane* (1716) und vor allen durch Dr. *Ph. Doddridge* (H. Gr. S. 59) vertreten. Letzterer gehörte der Partei der Dissenters an und leitete von 1729 an eine Gelehrtschule dieser Secte, in welcher er auch die Stenographie lehrte. Hier dürfte er an 200 junge Männer unterrichtet haben, welche meist Dissentergeistliche wurden und von denen mehrere zu Ruf und Ämtern gelangten. Die Studenten mussten auf seine Anordnung die Regeln lernen und dann zur Übung stenographisch niederschreiben. Mehrere solcher Hefte haben sich erhalten. Der berühmte *Priestley*, welcher diese Schule besuchte, musste die von ihm erlernte Stenographie seines Freundes *Annet* aufgeben und das hier allein geduldete System *Rich* erlernen. *Doddridge* selbst gab kein Lehrbuch heraus erst lange nach seinem Tode wurde seine Methode in Druck gegeben. Den Einflüssen der Dissenters ist das lange Bestehen der Schule *Rich* in England zuzuschreiben.

Auch *William Mason* war anfangs ein Anhänger *Rich's* und gab als solcher 1672 ein Lehrbuch heraus, 1682 änderte er das Alphabet und zum zweitenmale 1707 in dem unter dem Titel »*La plume volante*« erschienenen Werke, welches die Grundlage einer neuen Schule wurde, deren Hauptkennzeichen außer dem Alphabet die Verminderung der Vocalbezeichnung auf drei Stellen ist, indem *a* und *e*, *i* und *y*, *o* und *u* unter je einer Vocalstelle vereinigt wurden (H. Gr. S. 61 ff.). Zu dieser Schule gehören die Systeme von *Tanner* 1712, *Angell* 1758, *Swaine* 1761, *Meilan* 1764, *Hodgson* 1780, das *Dictionary* 1777, *Graham* 1787 (s. H. Gr. S. 64), am berühmtesten ist sie aber durch *Thomas Gurney* geworden, der sie bis auf unsere Tage vererbt hat. Dieser, der die Uhrmacherkunst erlernt hatte, soll als Knabe einige Bücher gekauft haben, unter denen sich *Mason's* Lehrbuch befand und schon mit 16 Jahren eine Rede wörtlich aufgenommen haben. Im Alter von 32 Jahren (1737) erhielt er eine Anstellung an dem ersten Gerichtshof (Old Bailey) als Stenograph und gab Unterricht, doch nannte er sich noch in der ersten Auflage seines Lehrbuches

1750 Taschen- und Kirchthurmuhrmacher. Seine Abweichungen von *Mason* sind gering; dass er nicht ein alphabetisches Verzeichnis von Wörtern gab wie dieser, hat ihn in den Ruf gebracht, *Mason's System* wesentlich vereinfacht zu haben (H. Gr. S. 65 ff.). Nach seinem Tode (1770) gaben seine Söhne das System in neuen Auflagen heraus, in der Auflage von 1773 wurde der Hinweis auf das Ursystem von *Mason* weggelassen, 1789 erschien eine Auflage in Philadelphia.

Philipp Gibbs, der Geschichtschreiber der Stenographie (s. S. 6) war ein gelehrter Mann und gehörte einer Dissentergemeinde in Hackney an, gieng dann zu den Calvinisten über, trennte sich auch von diesen und blieb dann der Religionsbewegung fern. Sein System war auf *Rich* gegründet, bot aber große Veränderungen. Das Streben nach größerer Deutlichkeit veranlasste ihn, fast für alle Consonanten Doppelzeichen aufzustellen, welche einerseits verschiedene Wortbedeutungen vertraten, anderseits den inlautenden Vocal symbolisch auszudrücken berufen waren. Die Doppelzeichen gewann er durch Umkehrung, Brechung oder schiefe Stellung der Hauptzeichen (H. Gr. S. 59 ff.). Sein System fand keinen Anklang.

Der gleichfalls gelehrte **Samuel Jeake** las in der königlichen Gesellschaft eine Abhandlung über die Elemente der Kurzschrift, welche er sich aus 8 Zeichen bestehend dachte, während die Vocale unbezeichnet blieben. Seine 8 Zeichen sind die einfachsten geometrischen, indem er aber ähnliche Laute (z. B. *b p f*) nicht durch ähnliche Zeichen, sondern durch dasselbe Zeichen darstellte, zerhieb er den gordischen Knoten, statt ihn zu lösen. *Byrom*, gleichfalls Mitglied der königlichen Gesellschaft, kritisierte in der nächsten Sitzung derselben dieses Problem. Dessenungeachtet stellte *Samuel Soare* 1780 ein gleiches System mit 11 Zeichen auf, dagegen enthielt das »Alphabet der Vernunft« 21 Lautzeichen (H. Gr. S. 69/70).

Eine neue Richtung erhielt die englische Stenographie durch den bereits mehrmals erwähnten **John Byrom**, der 1741 ein Patent auf sein System nahm, dasselbe jedoch nicht veröffentlichte, wohl aber darnach unterrichtete und zahlreiche und vornehme Schüler hatte, welche den ersten Stenographenverein gründeten und nach dem Tode ihres Meisters sein System veröffentlichten. Im Gegensatz zu *Weston* erklärte *Byrom* das Alphabet als die Grundlage, von der alles übrige abhängig sei, er ordnete die Laute nach ihrer Verwandtschaft, verlangte, dass die Zeichen einfach, kurz und schreibflüchtig seien, dass die einfachsten Zeichen den am häufigsten vorkommenden Lauten zuzutheilen seien, die verbindungsfähigsten Zeichen den verbindungsfähigsten Lauten, stellte somit dieselben Regeln auf, welche spätere Stenographen nur abzuschreiben brauchten, um ihren Systemen den Ruf einer wissenschaftlichen Begründung zu geben. *Byrom* verbannte aus der Stenographie alle currentschriftlichen Buchstaben und die in den Systemen seiner Zeit noch sehr beliebten Bildzeichen. Außer den Sigeln, zu denen er die alphabetischen Zeichen und zwar sowohl für Wörter, wie für Vor- und Nachsilben benützte, stellte er ein freies Abkürzungsverfahren auf, wonach der Anfangsbuchstabe das Wort vertrat, welches aus dem Satzzusammenhange zu erkennen war. Von größtem Einfluss auf die englische Stenographie war seine interpunktierende Vocalbezeichnung, wonach die Wörter in einem Zug geschrieben, die Vocale als Punkte in den Stellungen *a, e, i, o, u*, wenn sie nothwendig waren, eingeschrieben wurden, bei flachen Zeichen wendete er auch die Vocalsymbolik durch veränderte Stellung des Consonantenzeichens an (H. Gr. S. 71—77). In der praktischen

Ausführung seiner Lehre war er nicht glücklich. Für 21 Laute hatte er nur 12 einfache Lautzeichen, durch Einfügung eines Ringelchens vermehrte er dieselben auf das Doppelte, hatte nun mehr Zeichen als Laute und verwendete den Überschuss zu Nebenzeichen, wobei er allerdings beabsichtigte, das Übersteigen der Verbindungen über die Schriftzeile zu vermeiden. Dadurch wurden mehrerlei Schreibweisen möglich und das System verwickelt. Die Einringelung ist auch nicht schreibflüchtig und würde die Schrift noch mehr gehemmt haben, wenn der Ring nicht in der Verbindung zur Schleife geworden wäre; warum *Byrom* nicht sofort die Schleife angewendete, ist unbegreiflich. Von seinen Nachfolgern blieb nur *Molineux* 1793 dem Alphabet treu, *John Palmer* 1774, *W. Williamson* 1775, *Robert Graves* und *Robert Ashton* 1775, ein Ungenannter 1778, veränderten das Alphabet, *Williamson* 1775 schaffte alle Nebenzeichen ab, dasselbe thaten auch *Graves* und *Ashton*, welche übrigens jeden Vocal unterschiedlos durch den Punkt bezeichneten, ein Verfahren, welches später *Taylor* wieder aufnahm und vertheidigte; der Ungenannte stellte für jeden Vocal ein eigenes Zeichen auf, welches über das Consonantenzeichen gesetzt wurde (H. Gr. S. 77—80).

Zu den Nachfolgern *Byrom's* muss auch der Juris Dr. **William Mavor** 1780 gerechnet werden, welcher an Stelle der fünf Punkte *Byrom's* den Punkt und das Komma in drei Stellungen (*a, e, i* und *o, u, y*) verwendete (H. Gr. S. 82). Auch er hat für jeden Consonanten nur ein Zeichen mit Ausnahme des *r*, dessen von *Byrom* entlehntem Zeichen (einem schrägen Aufstrich) er das schon von früheren Stenographen verwendete currentschriftliche *r* beigesellte, um mit diesem die Schriftzeile wieder zu erreichen, ein Vorgang, der später oft nachgeahmt wurde (auch von *Taylor*). Indem *Mavor* einfache Zeichen für *thr* und *str* in das Alphabet aufnahm, wurde er der Begründer der Zeichen für Mischlaute.

Samuel Taylor, der berühmteste unter allen englischen Stenographen, von dessen Leben aber gar nichts bekannt ist, verwendete wie *Graves* und *Ashton*, deren System er kannte, den Punkt ohne Unterschied der Stellung für jeden an- und auslautenden Vocal, ließ den inlautenden Vocal ganz unbezeichnet und begründete dies damit, dass durch die verschiedene Stellung der Punkte im Schnellschreiben leicht Irrungen entstehen könnten, weshalb es besser sei, gar keinen Vocal, als einen falschen zu schreiben. Für die Verbindung der Zeichen gab er eine Combinationstabelle, welche später oft nachgeahmt wurde, im ganzen aber nur 13 Regeln, so dass sein System das einfachste wurde. (H. Gr. S. 94 ff.) Da sich seine Zeichen gut verbinden lassen, hat sich seine Stenographie in England bei Berufsstenographen bis auf den heutigen Tag erhalten als ein lebendiger Protest gegen alle verwickelten Systeme. Einer seiner Nachfolger, *John Crome*, suchte 1798 die Ringelchen der *Taylor'schen* Zeichen durch die Unterscheidung größerer und kleinerer Zeichen zu ersetzen (H. Gr. S. 96).

Eine dritte Richtung der englischen Stenographie eröffnete 1747 **Aulay Macaulay**, durch die Einführung der geschriebenen und verbundenen Vocalzeichen. Sein System ist noch mehr als das *Byrom's* eine Reaction gegen die *Weston'sche* Methode der Kürzung um jeden Preis, obgleich es noch von Einfachheit sehr entfernt ist. *Macaulay* verwendete Zeichen in dreifacher Größe und in zweifacher Stellung für Vocale, Consonanten und Consonantenverbindungen, wobei die Vocale mehrfache Zeichen erhielten. Der Grundsatz seines Zeitgenossen *Byrom*, dass ähnliche Laute ähnliche Zeichen erhalten sollten, lag ihm völlig fern; *a, t, l, th, tr, ch, pl*, werden durch dasselbe Zeichen in verschiedener Größe und Stellung ver-

treten. Die Folge war auch, dass Wörter unterbrochen werden mussten, weil die Zeichen nicht auf gleicher Stufe standen; er schrieb z. B. *In the begining god crea ted the hea ven and the ea rth*. Im ganzen stellte er 85 Lautzeichen auf, welche zugleich Wortbedeutungen hatten. Dies war seine *Longhand* oder Vollschrift, auf welcher er durch Vereinfachungen eine *Shorthand* oder Kurzschrift aufbaute. Vortheilhaft vor anderen Werken zeichnete sich das seinige durch viele Leseübungen aus. *Macaulay* liess sich bestätigen, dass er einen vierjährigen Knaben in vier Stunden so unterrichtet habe, dass dieser die Stenographie lesen und schreiben konnte. Jede Unterrichtsstunde bei ihm kostete eine Guinee. In der dritten Auflage seines Werkes (1756) gab er, um den Klagen wegen Undeutlichkeit der verschiedenen Stellung der Buchstaben abzuhelpen, ein einzeliliges Alphabet (H. Gr. S. 132).

Diese Richtung weiter fñhrend, veröffentlichte 1750 **Peter Annet** (ein Lehrer und Herausgeber einer freisinnigen Zeitung, der wegen angeblich gotteslãsterlicher Aeußerungen zu Pranger und Gefãngnis verurtheilt worden ist) ein System, dessen Alphabet ähnlilche Zeichen für ähnlilche Laute hat; er unterschied die Zeichen durch zwei GröÙen, die Vocalzeichen auch durch Stärke: der wagrechte Strich ist *e*, breiter *i*, verstärkt *a*, verstärkt und verlängert *y*, *u* ist ein Punkt, *o* ein Kreis (H. Gr. S. 133). **Thomas Hervey** bildete *Annet's* System weiter aus, indem er Zeichen für Doppelbuchstaben beifügte (*b* verstärkt *bb*, *d* verstärkt *dd* etc.). Das Buch enthält auf 2 $\frac{1}{2}$ Seiten 720 Sigel in 42 Regeln (H. Gr. S. 134). *Thomas Stackhouse* verwendet für *a*, *e*, *o*, *u* den Kreis in verschiedener GröÙe und Gestalt, um die Vocale leicht verbinden zu können (H. Gr. S. 134). *Henry Taplin*, ein Schüler *Annet's* verwendete die Verstärkung zur Unterscheidung ähnlilcher Consonanten (*k* von *g*, *p* von *b*, *t* von *d*), für Vocale Haken (H. Gr. S. 134). Ein gewisser *R. Tailor* gab 1791 ein System heraus, welches nach *Levy* ein Nachdruck von *Taplin's* System war.

William Tiffin unterschied in seinem 1750 erschienenen System harte und weiche Consonanten durch verschiedene Stellung der Zeichen (unten *p*, oben *b* etc.), die Vocale, für deren genaue lautliche Wiedergabe er 17 Zeichen aufstellte, schrieb er über die Consonanten. (H. Gr. S. 163).

David Lyle gelang es, 103 mehr oder minder einfache Zeichen aufzufinden, welche er aber ohne Rücksicht auf Lautähnlichkeit vertheilte (H. Gr. S. 134). Sein System erschien 1762. **William Holdsworth** und **William Aldridge**, welche 1766 gemeinschaftlich ein System herausgaben (H. Gr. S. 135), ermittelten die einfachsten geometrischen Zeichen, indem sie einen Kreis mit senkrechten, wagerechten und schrägen Linien durchschnitten, diese mit Ellipsen umgaben und aus den Theilen dieser geometrischen Figur 46 Grundformen erzielten. Dennoch benützten sie nicht diese Zeichen für ihr Alphabet, sondern behaupteten, ihre Zeichen aus der Stellung von Lippen und Zunge genommen zu haben, wonach ihre Zeichen Bilder der Laute seien; schliesslich benützten sie den Gusszettel der Buchdrucker, um die häufigst vorkommenden Laute zu erfahren. Dabei kamen sie zu einem Alphabet, welches eine so merkwürdige Aehnlichkeit mit den anderen zu ihrer Zeit üblichen, aber auf weniger wissenschaftliche Weise entstandenen Alphabeten hat, dass man vermuthen muss, sie hätten ihr Alphabet bereits fertig gehabt, bevor sie die Wissenschaft befragten und aus den Angaben dieser nur heraushörten, was in ihr System passte. Ein solcher Missbrauch der Wissenschaft ist später noch öfter vorgekommen.

Unter den Systemen mit buchstäblich eingefügten Vocalzeichen ist das von **Blanchard** 1779 veröffentlichte deshalb beachtenswert, weil *Blanchard* das Nachschreiben von Reden als besonderes Ziel der Stenographie betonte und sich rühmte, eine Rede in der Dauer von 1 Stunde 40 Minuten nachgeschrieben zu haben, welche durchschnittlich 144 Worte in der Minute enthielt. Allerdings schrieb *Blanchard* nicht jeden Vocal, sondern nur in Wörtern, bei denen es ihm nothwendig erschien (H. Gr. S. 137). Mit vollständiger Vocalbezeichnung traten noch *M. Nash* 1783 und *Thomas Rees* 1790/5 (und 1805 mit theilweise verändertem Alphabet) auf (H. Gr. S. 138).

Eine vierte Richtung schlug **Simon Georg Bordley**, ein katholischer Geistlicher, in seinem *Cadmus Britannicus* 1787 ein; er ist der erste, welcher eine cursive Stenographie aufstellte. Sein Werk war lange vergessen, bis Dr. *Westby Gibson* eines der drei noch vorhandenen Exemplare durch einen Neudruck 1890 wieder bekannt machte.

Edward Hodgson gab ausser seinem System noch ein für alle Stenographien passendes Kürzungsverfahren heraus, welches in der Aufstellung einer großen Zahl symbolischer Zeichen bestand. *Boswell* bediente sich zum Nachschreiben der Currentschrift, indem er Wörter nur halb schrieb und andere ganz wegliess; als jedoch *Johnson* ihm aus *Robert's* Geschichte von Amerika dictierte, musste er gestehen, dass er sehr unvollkommen nachgeschrieben habe. Doch erzählte *Johnson* noch Schlimmeres von *Angell*, zu dessen Werke er die Einleitung geschrieben haben soll. Da dieser behauptete, der schnellsten Rede folgen zu können, stellte ihn *Johnson* auf die Probe; obgleich dieser behauptete, langsamer als sonst gelesen zu haben, bat ihn *Angell* nach kurzer Zeit, aufzuhören, er könne ihm nicht folgen. Ähnlich erging es *Byrom*, der eine Predigt von *Henley* nachschrieb. Dieser ließ ihn ersuchen, das Nachschreiben einzustellen. *Byrom* versprach, nichts zu veröffentlichen, aber das Nachschreiben lasse er sich nicht verbieten. Hierauf sprach *Henley* so schnell, dass der Stenograph nicht nachkommen konnte. Es ist selbstverständlich, dass solche Anekdoten nichts beweisen, höchstens als Ausnahme die Regel bestätigen, dass im 18. Jahrhundert schnelle Reden von guten Stenographen nachgeschrieben wurden. Auch Gelehrte und Staatsmänner erlernten die Stenographie. *Byrom* hatte unter seinen Schülern *Gibbon*, den berühmten Geschichtschreiber Roms, über den er jedoch klagte, dass er langsam sei, ferner *Horace Walpole* und *Lord Conway*. *James Weston* schmeichelte in der Widmung seines zweiten Lehrbuches dem Parlamentsmitglied Lord *Andover*, dass er großen Nutzen von der Stenographie sowohl für die Aufzeichnungen, die er zu seiner Erinnerung und zur Verheimlichung für andere machte, als auch beim genauen Nachschreiben der Reden und Debatten im Parlament gehabt habe.

Das Parlament stand der Stenographie fremd, ja feindselig gegenüber, seine Privilegien zum Schutze der Mitglieder gegen politische Anklagen verboten jedem Fremden den Zutritt. Die Zeitungen, die erst im 17. Jahrhundert entstanden und noch im 18. Jahrhundert klein und unbedeutend waren, brachten nur dürftige Nachrichten aus demselben. Erst *Edward Cave*, der Begründer des am 1. Juni 1731 erschienenen *Gentleman's Magazine*, machte den ersten Versuch, regelmäßige Berichte aus dem Parlament zu bringen. *Johnson* erzählt von ihm, er habe die Thürhüter bestochen, ihn und zwei Freunde, welche ihm helfen sollten, heimlich in das Haus einzulassen, wo sie dann auf der Gallerie oder an einem versteckten Orte die Reden nachschrieben. Nach der Sitzung begaben sie sich in ein benachbartes Gasthaus, verglichen ihre Niederschriften und ergänzten dieselben

aus dem Gedächtnis, worauf der Bericht für die Zeitungen gemacht wurde. Diese Berichte wurden von dem Publicum begierig aufgenommen, welches zum erstenmal hörte, was seine Vertreter sagten und thaten. Zwei Jahre berichtete *Cave* ungestört, dann aber trat, wahrscheinlich veranlasst durch Abgeordnete, welche sich über die Berichte beklagten, der Sprecher dagegen auf und verbot die Veröffentlichung. *Cave* musste fürchten, seine Leser zu verlieren, welche sich an die Parlamentsberichte gewöhnt hatten, er druckte die Berichte mit fingierten Namen und *Johnson* schrieb für ihn die berühmt gewordenen »Verhandlungen von Lilliput«. Als bei einer Tischgesellschaft *Dr. Francis*, der Übersetzer des *Demosthenes*, eine von *Lord Chatham's* Reden pries und sie höher stellte, als irgend eine, welche *Demosthenes* je gehalten habe, warf *Johnson* ein: »Diese Rede habe ich in einer Bodenkammer in der Exeterstraße gemacht«. Das Parlament schritt mit Geldbußen und Gefängnisstrafen gegen die Veröffentlichung der Verhandlungen ein. Von 1750 bis 1770 dauerte der Kampf gegen die Berichterstatte, dann gab das Parlament nach, d. h. es hinderte diese nicht mehr, wenn es auch die Veröffentlichung nicht guthieß. Die Verhandlungen während der Zeit, in welcher die Berichterstatte nicht zugelassen waren, sind von dem Parlamentsmitgliede *Sir Henry Cavendish* aufgezeichnet worden, es sind nur zwei Bände davon gedruckt worden, dann kam der amerikanische Krieg und unterbrach diese Veröffentlichung. *Woodfall*, der Redacteur des *Morning Chronicle*, und *Perry* schrieben die Verhandlungen aus dem Gedächtnis nieder, doch erkannte letzterer den Nutzen der Stenographie und verwendete später Stenographen als Berichterstatte. Eine völlige Anerkennung fand die Stenographie 1780, indem am 1. Mai der Antrag gestellt wurde, *Gurney* als Zeugen in der Verhandlung gegen *Warren Hastings* zu vernehmen; damals wurde der Antrag abgelehnt, aber am 4. Mai wurde ein ähnlicher Antrag gestellt und diesmal *Gurney* wirklich als Zeuge vernommen, ob *Burke* gewisse Worte über die Vernehmung von *Warren Hastings* gebraucht habe; auf seine Aussage hin beschloss das Haus, die fraglichen Worte seien nicht gebraucht worden.

Aus *Blanchard's* Bemerkungen ist zu ersehen, dass auch beim Gerichtshof die Stenographie ständig vertreten war. Eine Anzahl »Professoren der Stenographie« waren stets anwesend, um die Verhandlungen für die Parteien wörtlich aufzunehmen und *Blanchard* verwarf den Gebrauch der Wortauslassungen mit der Begründung, dass es bei dieser Übung nicht möglich sei, ein gerichtliches Zeugnis abzulegen.

Benjamin Franklin erzählt von seinem Oheim *John*, dass diesser sich ein eigenes Stenographiesystem verfertigt habe, es aber nicht anwendete; auch er habe es gelernt, aber vergessen. Die Verhandlungen des ersten Congresses der Vereinigten Staaten von Amerika wurden privatim von *Thomas Lloyd* aufgenommen und erschienen 1791.

In Frankreich war die Tachygraphie des *Ramsay* am Anfang des 18. Jahrhunderts verschollen und lange Zeit trat kein neuer Versuch in dieser Richtung auf. Ob das *Manuel Tironien* des *Feutry* ein Abkürzungsverfahren oder eine neue Kurzschrift war, wissen wir nicht, ebensowenig ist von dem *Parfait Alphabet* des *Curé de St.-Laurent* und von der Tachygraphie des *La Valade* bekannt. *Jean Félicité Coulon de Thévenot*, welcher schon 1776 eine Schrift über ein mechanisches Mittel, die Schreibkunst zu verbessern und über die auf rechtwinklige und nicht rechtwinklige Figuren zurückgeführte Schreibkunst veröffentlicht hatte, gab 1778 ein stenographisches System heraus, welches der französischen Sprache besonders ange-

passt war, denn während die Engländer die Vocale vernachlässigen, werden diese gerade von den Franzosen bevorzugt. *Coulon* stellte nur solche Consonantenzeichen auf, welche einen senkrechten oder wagerechten Auslauf haben, an den sich die Vocalzeichen anschließen, dadurch entsteht eine Silbenschrift, aber zugleich eine große Deutlichkeit. Um möglichst viel einfache Zeichen zu gewinnen, verwendete er solche in zwei Größen. Die Abkürzungen fanden nach Art der currentschriftlichen Abbreviaturen statt, seine Stenographie verhielt sich zur Currentschrift wie 1 : 4 (H. Gr. S. 314). Das System wurde 1787 von der Academie geprüft und empfohlen. Der von *Vandermonde*, *Le Roy*, *Cousin* und *Condorcet* unterzeichnete Bericht stellte 9 Grundsätze einer guten Kurzschrift auf, welche sich an *Coulon's* System anschließen, wobei man jedoch in der Behauptung, dass die beste Kurzschrift für eine Sprache wegen des Häufigkeitsverhältnisses der Laute für andere Sprachen nicht geeignet sei, zu weit gieng. Dem entgegen übertrug **Théodore Pierre Bertin** 1792 die Taylor'sche Stenographie auf die französische Sprache, deren Geiste er nur die Concession machte, für die auslautenden Vocale besondere Zeichen aufzustellen. *M. Montigny*, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, führte in der Taylor'schen Schrift die volle Vocalbezeichnung durch, wobei die Vocalzeichen über oder unter die Wörter gesetzt wurden. *Andrien Pront*, auf *Coulon's*che Grundsätze bauend, wollte 1797 eine neue Schrift einführen, welche die Currentschrift vollständig ersetzen sollte, und für welche er eigene Drucklettern hatte anfertigen lassen. Indem er aber die Orthographie der Currentschrift beibehielt, war seine Schrift zu schwerfällig für das Nachschreiben von Reden geworden und so blieb der ebenso kühne als kostspielige Versuch erfolglos.

Als die Generalstaaten zusammentraten, gründete *Léoday* eine Zeitung, »*Journal des Etats généraux*« zur Veröffentlichung ihrer Verhandlungen. Dieselben wurden unter *Léoday's* Leitung von 12 Currentschreibern aufgenommen, welche an einem runden Tische sitzend derart abwechselten, dass der erste Schreiber, wenn er von dem Redner überholt wurde, seinem Nachbar ein Zeichen gab, worauf dieser zu schreiben fortfuhr u. s. w., so dass jeder Schreiber, bis die Reihe wieder an ihn kam, Zeit genug hatte, aus dem Gedächtnis zu ergänzen, was die Hand nicht festzuhalten vermocht hatte. Diese Zeitung nahm unter der constituierenden Versammlung den Titel »*Journal de l'assemblée constituante*«, dann unter der Legislative den Titel »*Le Logographe*« an. In den Berichten waren die Revolutionen wiederholt durch allzu wörtliche Wiedergabe ihrer Reden lächerlich gemacht worden, weshalb das Journal in der Conventszeit durch *Robespierre*, der in solchen Dingen keinen Spass verstand, am 15. August 1792 unterdrückt und durch das *Bulletin de la Convention nationale* ersetzt wurde. 1789 wurde von dem Buchhändler *Panckoucke* die *Gazette nationale* begründet, welche 1794 den Titel »*Moniteur universel*« annahm, und als Berichterstatter *Garat* und *Maret* (später Herzog von *Bassano*) verwendete; diese gaben auf Grund ihrer currentschriftlichen Notizen geschickte Berichte. 1791 wurde das *Journal des Débats* gegründet, welches getreue Berichte bringen sollte. 1794 bot *Coulon Thévenot* (das Adelsprädicat unterblieb während der Revolution) sich dem Convent zur Herausgabe eines »*Journal tachygraphique*« an, welches ausgedehntere Berichte bringen sollte, als der *Moniteur*. Das Anerbieten wurde anfangs ungünstig aufgenommen, einige Redner warfen ihm Langsamkeit der Übertragung vor, andere fürchteten, durch die Berichte lächerlich gemacht zu werden; als der Antrag zuletzt angenommen wurde, scheiterte er an dem Widerspruche des *Conseil des*

Anciens. Erst unter dem Directorium gelangte die Stenographie zu öffentlichem Gebrauch: einige geschickte Stenographen schrieben die Gerichtsverhandlungen nach (der Process *Babeuf* wurde stenographisch aufgenommen) und an der *Ecole normale* wurden die Vorträge der Professoren stenographiert.

In Deutschland wurde *Ramsay's* Tachygraphie im 18. Jahrhundert theils in *Schröter's* »Briefsteller«, theils als selbständiges Buch von *Gessner* fort und fort aufgelegt, ohne mehr als oberflächliche Beachtung zu finden. Auch die deutschen Gelehrten fuhren fort, über die Stenographie als eine Seltsamkeit zu berichten, so *Georg Pasch* in seinem Buche *De novis inventis*, 2. A. Leipzig 1700; *D. G. Morhof* in dem 1714 und später 1732 vollständig erschienenen Polyhistor, wo *Thomas (!) Willis*, *Thomas Shelton*, *Joh. Wilkins* und die Brachygraphie des J. S. S. angeführt sind; *J. Chr. Wagenseil*, der in seiner »Erziehung eines jungen Prinzen, der vor allem Studieren einen Abscheu hat« (1707) *Joh. Willis*, *Th. Shelton*, *Joh. Wilkins* und *Jer. Rich* erwähnt, aber im Gegensatze zu *Locke* die Stenographie als eine Sache betrachtet, welche nur Schreiber zu wissen brauchen, während dem Prinzen ein Alphabet einfacher Zeichen genüge, welches er entworfen hat; *Augustinus Grischow* 1705 in seiner *Introductio in philologiam*, *David Scharf* in *De notariis veteris ecclesiae* 1715, *J. A. Stephani* in seiner Abhandlung *De tachygraphia* 1707; *N. H. Gundling* in der »Vollständigen Historie der Gelahrtheit« 1734; *I. F. Gregorius* in *Walch's Actis societatis latinae Jenensis*, 1752; *J. Chr. Wolf* in den *Monumenta typographica*, 1740; *J. Ph. Jablonsky*, der in seinem »Allgemeinen Lexikon aller Künste und Wissenschaften« unter dem Stichwort *Tacheographia* den *Ramsay* aufführt; *Gladow*, der in dem unter dem Pseudonym *Sperander* 1728 herausgegebenen Fremdwörterbuch: »A la Mode-Sprach der Deutschen« die Wörter *Stenographia* und *Tachygraphia* aufführt und erklärt; *Hermann Hugo*, der in *De prima scribendi origine* 1738 *Ramsay* und *Cruciger* erwähnt; *G. G. Wegener*, der unter dem Pseudonym *Tharsander* in dem 1793 herausgegebenen »Schauplatz vieler ungereimter Meinungen und Erzählungen« über wunderbare Schriften berichtet, darunter über die Kurzschrift der Alten und die englische, wobei er auf den Nutzen der Schnellschrift für Gelehrte aufmerksam macht; *J. S. Halle* in der »Fortgesetzten Magie« 1790; *Buggel's* »Wohlerfahrner Schreibkünstler« 1708; *J. H. Zedler*, der in seinem »Großen vollständigen Universallexikon aller Wissenschaften und Künste« 1732/54 die Namen *Bales*, *Heath* und *Shelton* anführt und unter dem Stichwort »Schreibkunst« über die Geschwindschrift im Sinne einer abgekürzten Currentschrift berichtet; *Chr. G. Jöcher*, in dessen »Allgemeinem Gelehrtenlexikon« 1750/1 (genauer in der Fortsetzung von *Adelung* 1784/7) die Autoren: *Addy*, *Bales*, *Botley*, *Bridges*, *Coles*, *Hopkins*, *Mason*, *Ramsay* aufgeführt sind. *J. Chr. Gatterer* erwähnt in seinen *Elementa artis diplomaticae* 1765 und in dem Abriss der Diplomatie 1798 die englische Stenographie; *Gessner* gab in den *Primae lineae isogones in eruditionem universalem*, 1784, kurze Nachrichten über die Tironischen Noten und knüpfte daran die Bemerkung: »Bei den Engländern gibt es Leute, die shorthand d. h. Kurzhand schreiben sollen«. Aus diesem Werke und aus *Morhof's* Polyhistor dürfte *Goethe* seine Kenntnis der Tironischen Noten und der Stenographie geschöpft haben, welche er an mehreren Stellen seiner Werke zeigt. Die Allgemeine Literatur-Zeitung vom 10. Januar 1787 brachte eine Notiz über eine Stenographie *Dupont's*, von der sonst nichts bekannt geworden ist; ein fast gleichlautender Hinweis auf dieselbe findet sich in *J. W. Kessler's* »Lehrbuch der Kunst, schön und geschwind zu schreiben«, 1793, welches aber kein Lehrbuch

der Stenographie ist. *J. W. v. Archenholz* erzählt 1787 in seinem Buche: »England und Italien« von den englischen Zeitungsberichterstatern und Nr. 59 des Intelligenzblattes der Jenaer Allgemeinen Literaturzeitung enthält eine Anzeige von *Coulon de Thévenot's* Almanach tachygraphique.

Alfred Junge, dem diese interessanten Nachrichten entnommen sind (s. S. 7), fand in *Zeibig's* »Geschichte und Litteratur der Geschwindschreibkunst« auch ein Buch von *Vernaleken*: »Kurzes stenographisches Wörterbuch«, 12^o, Wien 1769, angeführt. In Folge eingeholter Aukklärungen änderte er die Jahreszahl in 1869, aber zufällig ist Prof. *Vernaleken* kein Stenograph, vielmehr ein Gegner der Stenographie, von der er eine Schädigung der Orthographie befürchtete und das 1869 von ihm herausgegebene Wörterbuch war ein orthographisches. So boshaft kann ein Druckfehler sein!

Im Februar 1796 veröffentlichte *Buschendorf* in seinem »Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode« einen Aufsatz: »Von der Stenographie oder Kurzschrift«, worin er die Aufmerksamkeit auf den Nutzen der Stenographie lenkte und auf einer Kupfertafel das System von *Rees* vorführte, das er aber weder für vollkommen, noch für vorzugsweise anwendbar auf die deutsche Sprache erklärte.

Noch im selben Jahre veröffentlichte **Friedrich Mosengeil**, welcher die *Taylor-Bertin'sche* Stenographie kennen gelernt hatte, in Eisenach eine Anleitung, von der 1797 ein Neudruck und 1799 eine neue Auflage erschien. *Mosengeil* gab *Taylor's* Zeichen eine ganz veränderte Lautbedeutung, den Vocalen eine größere Unterscheidung und stellte für die zusammengesetzte Consonanz eigene Zeichen auf, die aber ohne Unterscheidung des Nachlautes gebraucht wurden, daher dasselbe Zeichen für *pf*, *bl*, *br*, *bs*, *bt*, *bst*, *bsch*; Einbiegungen am Ende der Zeichen dienten für Nachsilben, die Zeichen der Consonanzen ohne Rücksicht auf den Lautwert für Hilfszeitwörter (H. Gr. S. 186). Dadurch wurde sein System verwickelter als das Original, doch verhält sich seine Schrift zur Currentschrift wie 1 : 4.

Der Consistorialrath **K. G. Horstig** stellte 1797 ein System auf, welches noch im selben Jahre eine zweite Auflage erlebte. Er hatte schon vor *Buschendorf's* Aufsatz über eine Verkürzung der Schriftzeichen nachgedacht, *Mosengeil's* Buch scheint seine Gedanken zur Reife gebracht zu haben, aber die Ringelchen der *Taylor'schen* Schrift missfielen ihm und so stellte er ein Alphabet einfacherer Zeichen auf, wobei der Kreis ein selbständiges Lautzeichen wurde. Auch den Vocalen gab er eigene Zeichen zum Über- oder Untersetzen, aber nur für Eigennamen. Die Laute *t*, *d*, *p*, *b* erhielten dasselbe Zeichen, *f w*, *h ch*, *g k* unterscheiden sich durch verschiedene Größen. Einige häufig vorkommende Wörter erhielten eigene Schreibweisen und Abkürzungen. Einer theologischen Marotte folgend, glaubte *Horstig* den natürlichen Druck, wie beim Hebräischen, in die Querstriche legen zu müssen, dadurch erscheint seine Schrift handwidrig, aber sie ist sehr einfach und ebenso kurz wie die *Mosengeil'sche* (H. Gr. S. 190).

Das *Taylor'sche* System soll noch von *Penzenkufener* (1787 und 1798) und von *Stoll* übertragen worden sein, wie *Klüber* in seiner Kryptographik angibt, doch scheinen diese Übertragungen nicht veröffentlicht worden zu sein.

Im »Mysterienbuch« 1797 wurde eine Stenographie veröffentlicht, welche fünfmal kürzer sei als die Currentschrift, in Wahrheit aber zu dieser sich kaum wie 1 : 3 verhält (H. Gr. S. 207). Doch ist diese Arbeit sehr beachtenswert, da sie eine Vollschrift mit buchstäblicher Vocalbezeichnung bietet und die doppelte Schreibung von Doppelconsonanten Unbekannt-

schaft mit der Stenographie jener Zeit verräth, daher Originalität der Erfindung vermuthen lässt.

In den Niederlanden veröffentlichte *Bernard Mourik* 1750 eine neue Auflage des Systems von *Reyner*.

In der Schweiz sind nach *Zschocke's* Mittheilungen die Reden, welche er im grossen Rath und Senat hielt, stenographisch aufgenommen worden.

In Schweden soll zu Ende des 18. Jahrhunderts ein Ritterhaussecretär *Bungencrone* die in der Adelskammer gehaltenen Reden mittelst abgekürzter Currentschrift aufgenommen und mit grosser Genauigkeit wiedergegeben haben.

In Italien stellte der Bürger *Molina* zu Mailand 1797 ein System auf, dessen Zeichen theils über, theils unter der Zeile stehen (H. Gr. S. 350). Es hat Ähnlichkeit mit dem System *Tiffin* und auch die Vocalbezeichnung (der Punkt in fünf Stellungen) weist darauf hin, dass der Erfinder die englische Stenographie kannte. Ein Komma bezeichnete jede Abkürzung. Das Verhältnis zur Currentschrift ist wie 1 : 3.

In Russland veröffentlichte ein Franzose *Henri* 1792 zu Moskau eine Tachygraphie, von der sich jedoch kein Exemplar erhalten hat, sie ist von *Sopikoff* in dem Essai da la Bibliographie russe erwähnt. Auch von *Heinrich Wolke*, dem früheren Lehrer am Philanthropin zu Dessau, wird berichtet, dass er während seines Aufenthaltes in Russland in französischer Sprache stenographiert habe, doch dürfte eine Verwechslung mit seiner Weltchrift vorliegen, welche allerdings ein einfacheres Alphabet hatte.

Litteratur.

Henry Barmby, Shorthand unmask'd, London (1700), 1708. *Wm. Mason*, La Plume Volante, London 1694, 1707, 1719, 5. A. 1720 u. o. J. *Francis Tanner*, The plainest, easiest and prettiest method of Writing Shorthand, London 1712, 2. A. 1713. Ders. (?) Anodyne Necklace Shorthand, 2. A. 1713, 3. A. 1715 (unentgeltlich für jeden Käufer des schmerzstillenden Zahnhalsbandes Anodyne Necklace), auch unter dem Titel: A new method of Short and Swift Writing, 4. A. 1717, 5. A. 1717, 6. A. 1719, ferner: The Pretty Art of Writing Shorthand (nach 1727). Dass. A System of sh., copied from an old book (18..). Ung. (J. Brown), Stenography, 1712. Ung. Stenography (Addy's System), London 1712. *W. Mather* (erw. v. Rockwell) 1714. Ung. Whole art of shorthand, 1715. *Samuel Lane*, The art of Short-writing made lineal and legible as the common Longhand, London (1716), 2. A. 1717. *Blosset* (erwähnt von Angell, Lyle, Williamson) 1717. *James Weston*, Stenography Compleated etc., Directions for Writing Shorthand etc., A Dictionary etc., Observations and Explications Proper etc. (auch in 4 Theilen einzeln verkauft), London 1727, a. A. 1730, 1735, 1737, 1738, 1740, 1743, 1748, 1770, 1782, 1788. Ders. A New Short-Hand Grammar, London 1745, 1746, 1747, 1749. Ders. The Book of Common Prayer, 1730, (1743). *Philip Gibbs*, An Essay towards a Further Improvement of Shorthand (1736 in dessen Historial Account, 1736). Ders. A Pamphlet on the controversy between the rival inventors at Manchester (um 1740). *William Webster*, 1738 (erwähnt von Lyle). *John Byrom*, Proposals for printing a New Method of Shorth. Abgedruckt aus seinem Journal (1739). Ders. The Universal English Shorthand, publ. from his MS. Manchester 1767, 2. A. 1796, a. A. Edinburgh 1776, a. A. An Abridgement etc. London 1796. *Byrom's Shorthand Journal*, 1854. Dessen Remarks on Mr. Jeake's Alphabet und on Mr. Lodwick's Alphabet (in den Philos. Transactions, 1748). Dr. David Hartley's Lecture on Byrom's System (um 1750). *Thomas Cumming* (um 1741). *Thomas Andrews*, 1744 (n. R.). *Aulay Macaulay*, Polygraphy: or, Shorthand Made easy. London 1747, 3. A. 1756. Ders. New Short Hand, Manchester

(um 1760, doch schon in der 3. A. 1756 abgedruckt). *Samuel Jeake*, The Elements of a Short Hand (in den Philos. Transact. 1748). *W. C.* 1748. *P. M.* 1748 (n. R.). *Peter Annet's* Shorthand, more easy to learn and remember than any other etc. London (um 1750). *Ders.* Expeditious Penmanship, or Shorthand Improved (um 1750). *Annet's* Shorthand Perfected, London 1761, 2. A. (1762 ?), 3. A. (1765), 4. A. (1768). *Thomas Gurney*, Brachygraphy, 1750, 2. A. 1752, 3. A. 1756, 4. A. (1760), 6. A. (1765 ?), 7. A. (1770). *Ders.* A complete apparatus, 2. A. o. J. *Ders.* A Shorthand Dictionary, London 1777. *Thomas and Joseph Gurney*, Brachygraphy, 8. A. (1772), 9. A. Manchester (1773), *Joseph and Martha Gurney*, 9. A. London 1778, 10. A. 1785, 11. A. 1789, a. A. Philadelphia 1789, 12. A. 1795 (weitere Ausg. im folgenden Jahrhundert). *Bernard Mourik* (Wiederabdruck des Systems von Reyner) 1750 in Holland. *William Tiffin*, A New Help and Improvement of the Art of Swift-writing, London (1750). *John Angell*, Stenography, London 1758, 2. A. (1760 ?), 4. A. Dublin 1787, 5. A. London o. J. *Ders.* Forms of Prayer, London 1760. *Ders.* Stenographie, Latine et Francoise, 1800. *Ewen* (erwähnt von Angell), *Higham* (desgl.). *Thomas Stackhouse*, Art of Shorthand on a new plan, London o. J. *Jonathan Smart* 1759 (n. R.). *John Mitchell*, Stenography Completed, London 1760. *Ders.* Ars scribendi sine penna, or how to take down verbatim a week's pleading upon one page, London 1782, 2. A. 1783. *Ders.* The most rational, easy and speedy method of W. Sh. 3. A. 1784, a. A. 1785. *Ders.* The Elements of Shorthand, London 1784, a. A. 1785, 3. A. 1787. *Ders.* Shorthand made Easy, The Elementary Principles of Sh., 2. A. 1794, 3. A. 1795, 4. A. 1796, 7. A. 1801, 10. A. 1813. *Henry Taplin*, Short-hand adapted to the meanest capacity, London (1760), 2. A. 1791 (auch mit *R. Taylor* als Verf.). *James Swaine and Joseph Simms*, Cryptography, or a new, easy, and compendious System of Shorthand etc. 3. A. London (1761 ?), a. A. 1766. *George Biggs*, The New Testament etc. 1761 (in eigener Sten.). *David Lyle*, The art of Shorthand improved, London 1762. *Ung.* The Alphabet of Reason, London 1763. *Mark Anthony Meilan*, Stenography or Short-Hand improved, London 1764. *Anthony Clayton*, Mr. Weston's exc. New Method of Sh. etc. with such improvements and amendements etc. (1765 ?) *Ders.* An Improvement on Mr. Weston's exc. N. M. London 1765. *William Holdsworth and William Aldridge*, Natural Short-Hand, London (1766). *John Palmer*, A new scheme of Short-hand, being on improvement upon Mr. Byrom's Un. Sh., London 1774. *Robert Graves and Samuel Ashton*, The whole art of Tachygraphy or Short-hand writing made plain and easy, London 1775. *Feutri*, Manuel Tironien ou recueil d'abbreviations sur tous les mots de la langue, 1775. *William Williamson*, Stenography or a concise and practical system of Sh. Wr. London 1775, 1782. *Ders.* An Appendix, 1782. *Ders.* A Sermon etc. taken down in Sh. (1774). *Ung.* The Universal Shorthand, Edinburgh 1776. *Ung.* A Shorthand Dictionary, London (1777). *Ung.* A Complete Dictionary of Sh. London (1777). *Cloud*, The Elements of Brachygraphy (angezeigt 1777/8). *De la Valade*, Tachygraphie, Paris 1777. *Jean Félicité Coulon de Thévenot*, Tachygraphie ou l'art d'écrire aussi vite qu'on parle. Paris 1778, 1794, 19. A. 1795, 1802. *Ders.* Tableau tachygraphique, Toulouse 1779, 2. A. 1783. *Ders.* Sémiographie, ou nouveau système d'abréviations extrêmement rapide. 1782, 20. A. 1827. *Ders.* Almanac tachygraphique, Paris 1794. *W. J. Blanchard*, A Complete System of Sh., London 1779. *Ders.* The complete instructor of Sh., London 1786. *Thomas Hervey*, The Writer's Time redeemed etc. or *Annet's* Sh. Perfected, Kendal (1779). *Ung.* Shorthand Made Easy, publ. by R. Baldwin. 1779. *Francis Peck* 1779 (n. R.). *E. Hodgson*, Swift Writing, commonly called Sh., London (1780), a. A. 1792. *Ders.* Shorthand (um 1786). *Ders.* Short-hand Contractions, adapted to every system of Sh. (um 1786). *Ders.* A New Testament, 3. A. o. J. *Ders.* Shorthand Treatise abridged by himself (1788). *William Mavor*, Universal-Stenography, London 1780, 2. A. (um 1785), 3. A. (1792), 4. A. 1800, 5. A. 1801, a. A.

(1807), 8. A. 1807 (1810), 10. A. 1820. (S. auch Macro-Stenography im folg. Jahrh.), *J. St. John* (der Titel ist unbekannt, um 1780). *Samuel Soare*, Tachybrachygraphy, London 1780. *Bryant*, 1782 (erwähnt von Williamson). *M. Nash*, Stenography, Norwich 1783. *Ung.* A New Scheme of Sh. Wr., Edinburgh 1783. *John West*, A System of Sh., Edinburgh 1784. *Ders.* Rules and observations, Edinburgh 1784. (Ein John West wurde bereits im 17. Jahrh. erwähnt, man glaubt, dass dies neue Drucke eines früheren Werkes seien). *Samuel Taylor*, An Essay Intended to establish a Standard for an Universal System of Sten., London 1786. a. A. 1786, 1794, 3. A. 1801, (Albany 1810), (unter dem Titel:) An Univ. Syst of Sten. 4. A. 1807, a. A. Glasgow 1810, 5. A. London 1814, a. A. Glasgow (1816), 6. A. London 1826, a. A. 1829, 1832, 1865. *Ung.* (John Mitchell). The Elements of Short-Hand, London 1787. *William Graham*, Stenography, London 1787. *Simon Geo. Bordley*, Cadmus Britannicus, London (1787, n. A. 1890). *Ders.* Shorthand Alphabets for English, Latin and Greek, London (um 1790). *Ung.* (Curé de Saint-Laurent), Le parfait alphabet. 1787. *John Wallis*, Brachygraphy, London 1788. *Ung.* Brachygraphy, London 1788. *Thomas Sergeant*, Gurney's Brachygraphy, Philadelphia 1789, 2. A. 1799, 3. A. 1813, *Thomas Rees*, A new system of Sten., London (1790), a. A. 1795, 3. A. 1796, 4. A. (1796), a. A. Dublin 1799, 6. A. London 1798, Philad. 1800, 7. A. London 1800, 8. A. London 1805. *Ung.* New treatise (um 1790). *R. Tailor*, Stenography, Edinburgh 1791 (s. Taplin). *Theodore Pierre Bertin*, Système universel et complet de Sténographie, Paris 1792, 3. A. 1796, 4. A. 1803, a. A. Lyon 1836. *Thomas Lloyd*, The System of Sten. Philad. 1793, 1819. *John Cary* 1793 (n. R.) *Ung.* L'Art d'écrire aussi vite qu'on parle, Paris 1794. *Ung.* Les fables de Lafontaine en caract. stén. d'après le syst. de Bertin, 2. A. 1795. *Ung.* Shorthand Made Easy, 4. A. 1796. *T. M. (olineux)*, An abridgement of Mr. Byrom's Univ. Sh. London (1793) 1796. (*Ders.* An Introduction s. in. folg. Jahrh.) *Friedrich Mosengeil*, Anleitung zur Stenographie, nach Taylor und Bertin für die deutsche Sprache bearb., Eisenach 1796, 2. A. 1799. *Karl Gottlieb Horstig*, Erleichterte deutsche Sten., Leipzig 1797, 2. A. 1797. *Ung.* im Mysterienbuch alter und neuer Zeit, Leipzig 1797. *Molina*, Scrittura elementare ossia arte di scrivere colle sole radici dell' alphabeto, Milano 1797. *Adrien Pront*, Pasi-Sténographie, Paris 1797. *Ders.* Élémens d'une typographie qui réduit au tiers celle en usage et d'une écriture, qui gagne près de trois quarts sur l'écriture française, Paris 1797. *Ders.* Paradigme général de la Pasisténotachygraphie, Paris 1823. *Ung.* La Monotypie, 1797. *James Ewing* of Trenton, N. J., Columbian Alphabet, 1798. *A. C(rome)*, The Art of Writing Sh. made easy, London (1798), 1801. *Ung.* Kurze Anleitung zur deutschen St., Nürnberg 1798. *Ung.* (H. D. Symonds?), Stenography in »The Laboratory, or, school of arts«, London, 6. A. 1799, 7. A. 1810. *Ung.* A Brief and Easy System of Sh. first inv. by Mr. Jer. Rich, impr. by Dr. *Doddridge*, London 1799, 2. A. 1800. *Ders.* A System of Sh., Oxford 1805. *Ders.* Rich's Shorthand, impr. by Dr. *Doddridge*, London 1830. *M. Montigny*, Sténographie méthodique, Paris 1799. *Ders.* Abrégé du Traité de la langue exacte, 1805. *Ders.* Abrégé de l'alphabet universel, 1807. *Henry Clarke*, Tachygraphy, or Sten. impr. (vor 1800). *Ung.* Utilitarian Shorthand, London o. J. (Mason's System).

Die Stenographie im 19. Jahrhundert.

Englische Stenographie.

Nachdem das Parlament den Kampf gegen die Berichterstatter der Zeitungen aufgegeben hatte, wurde diesen eine eigene Gallerie, die Reporter-gallerie, eingeräumt, denselben aber nicht gestattet, im Parlament an einem anderen Orte ihren Beruf auszuüben. Bis zum Jahre 1871 genügte es übri-